

Faschingstreiben in Leahad

Von Bällen, Umzügen, über den Tanzbär bis hin zur Regentschaft von König Adi

Buntes Faschingstreiben in Leahad kann man sich heutzutage kaum noch vorstellen. In früheren Jahren wurde aber ordentlich über die Stränge geschlagen, um das Leben vor der entbehrungsreichen Fastenzeit zu genießen. Der Hauptball fand in der Regel am Rosenmontag statt, meist vom TSV oder einem anderen Verein organisiert, später am Faschingsamstag (bis zum Saalumbau beim Voglbräu). Eingeschlafen sind inzwischen die sog. Hausbälle. Jede der bis zu sechs Wirtschaften, die was auf sich hielt, organisierte einen.

Bereits in den 1920er Jahren wurde auf dem Marktplatz vor dem „Doldi“ Fasching gefeiert. Auf einer Bühne wurden besondere Ereignisse aus dem Dorf dargestellt.

Der Hauptfaschingstag war der Faschingsdienstag. Hier gab es in Leahad einen Umzug, meist begleitet von Blasmusikanten. In den Geschäften und Wirtschaften wurde um Alkoholisches gebettelt, damit man gscheid feiern konnte.



Faschingsumzüge waren in Leahad Tradition (ca. 1955)

Mit dabei war auch der Tanzbär, vor dem vor allem die Kinder einen Heidenrespekt hatten. Ein in Bärenfell gekleideter spielte ihn. Er riss sich oft vom Führer los und verfolgte die Kinder.



Der legendäre Tanzbär



In den 1920ern kamen die Meisten in altbayerischer Tracht zum Fasching



Faschings-
treiben um
ca. 1930

In den 1960/70er-Jahren fand öfters am Faschingsdienstag auf dem Sportplatz Faschingstreiben statt. Meist leicht angesäuselt spielten dann die 60er- gegen die Bayern-Fans. Dienstagabends ging es zum Kehraus, Punkt Zwölf war Schluss. Vor Zwölf wurden noch alle „Noagerl“, die Reste von Bier, Wein, Schnaps, Goaß usw., über die „Leiche“ im Sautrog gegossen, sinnbildlich um den Fasching zu beerdigen. Dabei fand eine Beerdigungszeremonie mit Ansprache statt.

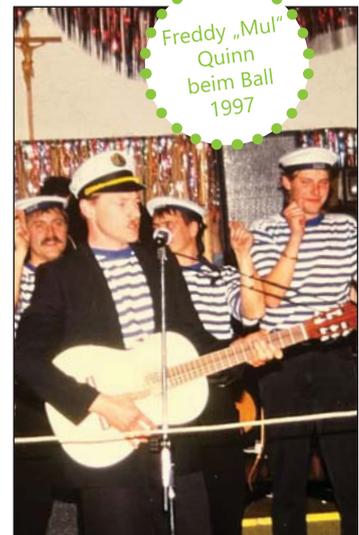
Herrlich war, als man in den 1990ern den Fasching wieder aufleben ließ und König Adi die Macht an sich riss! Wägen wurden geschmückt, man nahm am Umzug bei Zell ohne See teil, es gab einen eigenen Umzug im Ort, Treffen mit Reden am Königsplatz und anschließend eine Einkehr beim Voglbräu. Vorher fand ein unterhaltsamer Ballabend mit unvergesslichen Einlagen statt. Das Schild „Königsplatz“ steht heute noch an der Ecke Gartenstraße/Taxberger Weg.



König Adi
und Königin
Helmine beim
Sportler- und
Komitee-Ball
1997



Boxeinlage
beim Ball
1997



Freddy „Mul“
Quinn
beim Ball
1997

Geblichen sind heute neben ein paar Bällen der Vereine vor allem der Schulfasching und der Lumpenerumzug am „Glumperten Donnerstag“, bei dem die Kindergartenkinder als Lumpenerer verkleidet zum Rathaus, Pfarrer und in die Geschäfte ziehen, um Süßigkeiten zu ergattern.

Kaum ein Kind wird heutzutage aber noch den Spruch kennen, mit dem Kinder früher einzeln oder als Grüppchen von Haus zu Haus gezogen sind:

„I bin a kloana Maschkara
und hob an groaßn Sack,
und weil i no nix drinna hob,
drum bitt i um a Gob!“

Verfasser: Ludolf Karletshofer, Rainer Roos
Fotos: privat; Gestaltung: Karin Karletshofer